

Das bey herannahenden Winter am besten und
nöthigsten sich zu Verheyrathen sey.

Suchte,

als

Der Wohl-Edle und Groß-Achtbare Herr/

H E R R

Andreas Dankertsen,

Ansehnlicher Bürger und Kauf-Mann alhier in
dieser Handels-Stadt Bergen,

mit

Der Wohl-Edlen, Viel Ehr und Tugendbegabten Jungfer/

J U N G F E R

Diderica Sasmer,

den 17. November des 1763sten Jahres

Sein Hochzeit-Fest in Vergnügen feyrete/
kürzlich zu erweisen, und zugleich in nachstehenden Zeilen seinen
herglichen Glückwunsch abstatten,

ein

Dem Hochgeschätzten Braut-Baare

und

Sämtlichen Hochansehnlichen Hochzeit-Hause

ergebenster Diener,

Johann Christopher Hansen.

*** **

Imprimatur,

FRIDRICH ARENTZ.

Bergen,

Gedruckt bey Ihro Königl. Majests. privileg. Buchdrucker, E. Kothers.

1840.



So eyle mit ungesäumten Schritten,
Der Stöhrer unster Lustbarkeit,
Zu denen Garten, Feld und Hütten,
Die hochbetrübt Winter-Zeit
So läßt es schon in vielen Strücker,
Die Ankunfft uns davon erblicken.

Was Augen, Ohr, ja alle Sinnen,
Der Sommer sonst vorhin ergeht,
Das eilt und fliehet nun von hinnen,
Und wird in Staub und nichts geseht;
Da scheint alles fast erstorben,
Und durch die kalte Luft verdorben.

Wo hört man jezt in heitren Lüften
Der Vögel lieblichen Gesang?
Wo spüht man jezt auf Berg in Klüfften,
Des Wildes schnellen muntern Gang?
Wo ist der Schmuck der weiten Felder?
Der Wiesen, Gärten, Thäl und Wälder.

Hiebey nun möchte Jemand fragen:
Ob es denn wohl zu rathen steht,
Wenn man bey so betrübt Tagen,
Zum Trau-Tisch einer Ehe geht?
Nach meinem Düncken und Erwegen,
Muß ich das Ja zur Antwort legen.

Zieht man zu frohen Sommer-Zeiten,
Nicht oft dem Haus' das weite für,
Geht, suchet die Ergezlichkeiten,
In manchem grünen Lust-Nevler,
Kan dieses denn auch wohl geschehen,
Wenn Grass und Baum verdorret stehen?

Nein! Nein! man muß zu Hause bleiben,
Und suchen sonst auf andre Art
Die Zeit vergnüglich zu vertreiben,
Und dieses fällt gar oft was hart:
Wer also will zu frieden leben,
Muß sich in Ehestand begeben.

Da finden sich vergnügte Stunden,
Ein Himmel schon hie auf der Welt,
Wann solche Herzen sind verbunden,
Den Lieb und Treu das Band erhält.
Laß Herbst und Winter denn gleich kommen,
Hie wird dadurch doch nichts genommen.

Hie findet man auf beyden Seiten,
Das was die Zeit verkürzen kan,
Sucht man bey stillen Einsamkeiten
Gesellschaft, fehlts hie nicht daran,
Rey manchen Proben treues Lieben
Wird dann die Zeit vergnügt vertrieben.

Ein unverstelttes freundlichs Wesen,
Ist was das Aug und Herze labt,
Und hat man etwas auserlesen,
Das mit der Klugheit auch begabt,
So hat das Ohr in klugen Worten
Auch ein Vergnügen aller Orten.

So schläffts sich auch bey kalten Tagen,
Alleine freylich nicht so gut,
Als wenn sich zwey in Lieb vertragen,
Und einer bey den andern ruht.
O Vorthail! den man dann kan hoffen,
Wenn eine gute Eh' getroffen.

Geehrtes Paar! so Heut verbunden,
Zu beyder Wohlzufriedenheit,
Da man ein Etwas schon empfunden,
Von der betrübten Winter-Zeit,
Sie werden beyderseits bekennen,
Mein Satz sey wahr mit Grund zu nennen.

Die Absicht hat bey ihren Wählen
Ein wahres Gut zum Zweck gesetzt,
Da Lieb und Tugend sich vermählen,
Wird eine Eh' beglückt geschätzt:
So wie das erste nun geschehen,
Wird letztes auch als wahr bestehen.

Ein Muster Bild in Artigkeiten,
Ja selbst ein Edens Lust-Revier,
Stellt, Wehrte Braut! Sie unsern Zeiten,
In Ihrem Tugend Wandel für,
Ein jeder wird von ihrem Leben,
Dis wahre Zeugniß gerne geben.

Ich könnte hie mit Ruhm bemercken,
Die Gottesfurcht und Freundlichkeit,
Die Demuth so in Wort als Wercken,
Die Klugheit und die Häuslichkeit,
Doch, was bekant schon längst gewesen,
Bedarf man Heut nicht erst zu lesen.

Wie wird Er denn von solchen Schätzen,
Der Tugenden, die hier vereint,
Wie schreib ich, wird Er sein Ergehen,
Herr Bräutigam! Geehrter Freund!
Von solchen schönen Tugend Gaben,
Ins künftige zu hoffen haben.

Gesetzt! das kalte Winde wehen,
Und Eis und Schnee von oben fällt,
Und schon der Anblick auszugehen,
Den Willen bald zurücke hält:
So wird er von vergnügten Tagen,
Doch schon in solchen Zeiten sagen.

Der Umgang den Er wird genießen,
Der Umgang voller Freundlichkeit,
Wird alle Unlust schon versüßen,
Der sonst betrübten Winter-Zeit,
Und wird der Tag die Nacht erreichen,
Wird das Vergnügen doch nicht weichen.

Der Höchste muß ich nur zufügen
Zum Wunsch, Hochwerthgeschätztes Paar!
Erhalte Sie bey dem Vergnügen
In Ihrer Eh auf späte Jahr:
Er laß es nie an etwas fehlen,
Was einem Guten zuzuzählen.

Und wann hiernechst ein Jahr verflissen,
So schenck er Ihn'n in Ihrer Eh,
Ein solches Zweigelein und sprossen,
Von dem man mit Vergnügen seh,
Wie es zu Ihrer größten Freude
Erwachs zur Herzens Lust und Weide.

